

**Diakonieverband Schwäbisch Hall**

**Schwangerenberatung  
Schwangerschaftskonfliktberatung**

# **Erfahrungsbericht gem. § 10 SchKG 2009**

Diakonieverband Schwäbisch Hall  
Mauerstr. 5  
74523 Schwäbisch Hall  
Tel.: 0791-94674-227

### 1. **Einrichtung und Einzugsgebiet**

Unsere anerkannte Beratungsstelle für Schwangere in Konfliktsituationen befindet sich in Trägerschaft des Diakonieverbandes Schwäbisch Hall.

An drei Beratungsstellen in Schwäbisch Hall, Crailsheim und Gaildorf wird Beratung i.S. der §§ 5/6 und § 2 SchKG angeboten. Ratsuchende aus Blaufelden werden nach Crailsheim vermittelt.

Dieses Beratungsangebot ermöglicht eine dezentrale Versorgung für Frauen aus dem Landkreis Schwäbisch Hall, es werden aber auch Anfragen von Frauen aus anderen Landkreisen angenommen, vor allem im Bereich der Schwangerschaftskonfliktberatung.

### 2. **Personal**

Im vorgenannten Bereich waren im Jahr 2008 beschäftigt:

#### *Schwäbisch Hall*

Ursula Falcke	mit 71,5 %
Margrit Gronbach-Grün	mit 65 %

#### *Crailsheim*

Michaela Greiner	mit 50 %
Simone Schwab	mit 60 %

#### *Gaildorf*

Katrin Ludwig	mit 50 %
---------------	----------

Hinzu kommen 58,5 % Beratungskapazität für Ehe-, Familien- und Lebensberatung, die aus kirchlichen Mitteln finanziert sind und sich auf die Kolleginnen Falcke, Gronbach-Gün und Ludwig aufteilen, 15 % davon werden in Crailsheim von Hiltrud Eger wahrgenommen. Diese 58,5 % sind in der dem Bericht zugrunde liegenden Statistik nicht erfaßt.

Die Mitarbeiterinnen unseres Teams sind alle vom Grundberuf her Dipl. Sozialpädagoginnen oder – Sozialarbeiterinnen und Sozialdiakoninnen. Außerdem haben sie unterschiedliche therapeutische Weiterbildungen abgeschlossen, u. a. Gestaltberatung, systemische Familientherapie, personenzentrierte Gesprächsführung, Mediation, psychologische Ehe-, Familien-, Lebensberatung. Im Bereich der Schwangerschaftskonfliktberatung wurden die Grundlagenkurse für Schwangerschaftskonfliktberatung beim Ev. Zentralinstitut für Familienberatung, Berlin, sowie ebenfalls dort Fortbildungen zur Sexualpädagogik und eine Weiterbildung für psychosoziale Beratung im Kontext pränataler Diagnostik abgeschlossen.

### 3. **Öffnungs- und Sprechzeiten der Beratungsstellen**

#### ***Schwäbisch Hall***

Öffnungszeiten:	montags bis freitags 8:30 bis 12 Uhr montags bis donnerstags 13:30 bis 16 Uhr
Sprechzeiten:	montags bis freitags 8:30 bis 12 Uhr montags bis donnerstags 13:30 bis 17 Uhr

#### ***Blaufelden***

Öffnungszeiten:	montags, mittwochs, donnerstags 8 bis 12, dienstags 14 bis 16 Uhr
-----------------	--

**Crailsheim**

Öffnungs- und Sprechzeiten: montags bis freitags von 8 bis 12 Uhr  
dienstags bis freitags von 14 bis 17 Uhr

**Gaildorf**

Öffnungs- und Sprechzeiten: montags, mittwochs, donnerstags 8 bis 12 Uhr  
und 13 bis 17 Uhr

**4. Räumliche Ausstattung**

Alle Beratungsstellen befinden sich im Haus der Diakonie in Crailsheim, in der Diakonischen Bezirksstellen Gaildorf und im „Brenzhaus“ in Schwäbisch Hall. Dies bedeutet, dass überall noch weitere Beratungsdienste im selben Haus untergebracht sind.

Alle Beratungsstellen haben ein Sekretariat für die Terminvergabe. Außerdem stehen neben den Zimmern für die Beratung weitere Räume für Gruppen- und Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung.

Im Mai 2008 zog der Diakonieverband in neue Räume in der Mauerstr. 5, Schwäbisch Hall um. Die anerkannte Beratungsstelle befindet sich nun im neu eingerichteten „Brenzhaus“. Dort befinden sich noch weitere kirchliche Einrichtungen, wie das ev. Jugendwerk und die Familienbildungsstätte. Durch diese räumlichen Veränderungen ergeben sich neue Kooperationsmöglichkeiten und geschütztere Zugänge für Ratsuchende.

**5. Zielsetzung und Konzeption****5.1 Grundlagen**

Grundlagen unserer Beratungs- und Präventionsarbeit sind

- das Schwangerschaftskonfliktgesetz,
- das Gesetz zur Ausführung des Schwangerschaftskonfliktgesetzes (AGSchKG) vom 12.06.2007 und
- das in der Broschüre „Evangelisches Profil der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung“ (Diakonisches Werk Württemberg 2007) dargelegte Beratungsverständnis.

„Nicht jede Schwangerschaft wird als Glück empfunden. Menschen in schwierigen Lebenslagen erleben eine Schwangerschaft oft als unüberwindliche Herausforderung, der sie sich nicht gewachsen sehen. Sie stellen eine ungewollte oder ungeplante Schwangerschaft in Frage oder empfinden die Vorstellung, ein behindertes Kind zu bekommen, als unvorstellbare Belastung.“

Evangelische Beratung sieht ihre Aufgabe darin, Frauen in ihren Ängsten ernst zu nehmen, mit ihnen ihre inneren Konflikte differenziert wahrzunehmen und sie in ihrem schwierigen Entscheidungsprozess zu begleiten. Die Beratung bezieht die persönlichen Lebensbedingungen, das Beziehungsgeflecht, die Lebensentwürfe und Wertvorstellungen, die gesundheitliche und finanzielle Situation der Ratsuchenden ein.

Die Beratung zeigt Handlungsspielräume auf und informiert über Rechte und Hilfemöglichkeiten. In der Beratungsarbeit kann sichtbar werden, welche zusätzlichen Ressourcen im Umfeld vorhanden sind. Partner und Angehörige der Frau werden, wo es von der Frau gewünscht wird, in den Prozess einbezogen.

Die Beraterin stellt sich als unvoreingenommenes Gegenüber zur Verfügung und gibt der Ratsuchenden Raum und Zeit, ihre Gedanken und Gefühle zu klären. Die Ratsuchende wird

dabei gestärkt, sich von Beeinflussungen zu lösen und ihre eigene Einstellung zur Schwangerschaft zu finden.

Evangelische Beratungsarbeit geschieht im Vertrauen auf Gottes Begleitung. Die Beraterinnen schöpfen aus den Quellen ihrer Kraft und ermutigen die ratsuchenden Frauen, ihre eigenen Kraftquellen zu erschließen. So können Hoffnung und Zuversicht wachsen und neue Perspektiven sich auftun.“

(aus: „Evangelisches Profil der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung“, Diakonisches Werk Württemberg 2007)

## 5.2 Leistungen

Bei den 3 anerkannten Beratungsstellen im Diakonieverband Schwäbisch Hall werden folgende Leistungen angeboten:

- Schwangerschaftskonfliktberatung ( § 219 StGB; §§ 5/6 SchKG)
- Allgemeine Schwangerenberatung bei psychosozialen und sozialrechtlichen Fragen
- Vermittlung von Bundes- und Landesstiftungsmitteln
- Partnerberatung im Zusammenhang mit Schwangerschaft und nach der Geburt
- Prävention, Sexualberatung, Verhütung und Familienplanung
- Beratung und Begleitung junger Schwangerer, allein erziehender Mütter und Väter
- Beratung bei unerfülltem Kinderwunsch
- Psychosoziale Beratung im Zusammenhang mit pränataler Diagnostik
- Maßnahmen zur materiellen Existenzsicherung
- Öffentlichkeitsarbeit

## 6 Statistische Angaben

### 6.1 Umfang der Beratungsarbeit

Gesamtzahl der Beratungsfälle	505	Vorjahr	474
davon Beratungsfälle nach § 219 StGB	175		138
davon Beratungsfälle nach § 2 SchKG	330		336
Gesamtzahl der Beratungskontakte	1097	Vorjahr	997
davon Beratungskontakte nach § 219 StGB	255		162
davon Beratungskontakte nach § 2 SchKG	842		835
Beratungsfälle mit Folgeberatungen	185		168
§ 219 StGB	29	Vorjahr	11
§2 SchKG	156		157
Anzahl der ausgestellten Beratungsscheine	141	Vorjahr	138

Die Gesamtzahl der Beratungsfälle stieg um 16 %, die Zahl der Konfliktberatungen um 26 % und die Beratungsfälle nach § 2 nur geringfügig.

Die Beratungskontakte stiegen um 10 %, davon wurden bei den Konfliktberatungen ein Anstieg von 57 % und bei den Beratungen nach § 2 28 % kaum mehr Kontakte als im Vorjahr erfasst.

## 6.2 Statistische Angaben zur Schwangerschaftskonfliktberatung nach § 219 StGB

### Alter der beratenen Personen

unbekannt	16	9,14%
Unter 14 Jahre	0	
14 – 17 Jahre	9	5,14%
18 – 20 Jahre	16	9,14%
21 – 25 Jahre	29	16,67%
26 – 30 Jahre	37	21,14 %
31 – 35 Jahre	31	17,71 %
36 – 40 Jahre	28	16%
über 40 Jahre	9	5,14 %

### Familiäre Lebenssituation

keine Angabe	2	
allein lebend	22	12,57%
allein mit Kind/ern	31	17,71 %
in ehelicher Gemeinschaft lebend	77	44 %
in nicht-ehel. Gemeinschaft lebend	18	10,29%
bei Eltern lebend	19	10,86%
im Wohnheim/Heim lebend	0	1,45%
sonstiges	5	
unbekannt	1	

### Anzahl der beratenen Personen mit Kindern

unbekannt	0	
keine Kinder	55	31,43 %
1 Kind	41	23,43 %
2 Kinder	45	25,71 %
3 Kinder	21	12 %
4 Kinder	10	5,71 %
5 Kinder	2	1,14 %

### Erwerbssituation

keine Angaben	0	
vollzeitbeschäftigt	2	1,14 %
teilzeitbeschäftigt	47	26,86 %
arbeitslos	12	6,86 %
nicht erwerbstätig	54	30,86 %
in schulischer Ausbildung	8	4,57 %
in beruflicher Ausbildung	10	5,71 %
Studium	2	1,14 %
erwerbsunfähig	0	
selbständig, freiberuflich	4	2,29 %
sonstiges	2	1,14 %

**Beratungsthemen und – anlässe**

keine Angabe		
Alter der Schwangeren	40	22,86 %
medizinische/gesundheitliche Gründe	33	18,86 %
psychische/physische Überforderung	90	51,43 %
Angst vor Schädigung des Kindes	20	11,43 %
Schädigung des Kindes nach Befund PND	0	
Schwierigkeiten in der Partnerbeziehung	71	40,57 %
familiäre Situation/Probleme	62	35,43 %
soziale Probleme	21	12 %
Wohnungsprobleme	31	17,71%
finanzielle Situation	70	40 %
Überschuldung	8	4,57 %
Probleme mit Arbeitsplatz, Beruf, Ausbildung	84	48 %
fehlende Zukunftssicherung	42	24 %
ausländerrechtliche Probleme	2	1,14 %
Vergewaltigung	3	1,71
Gewalterlebnisse	8	4,57 %
Probleme durch Abbruch, Fehl-, Totgeburt	9	5,14 %
kein Kinderwunsch	56	32 %
andere Gründe / Probleme	8	4,57 %
Familienplanung	10	5,71

**6.3 Statistische Angaben zur Beratung nach § 2 SchKG****Alter der beratenen Personen**

Unbekannt	51	15,45 %
unter 14 Jahre	1	0,3 %
14 – 17 Jahre	3	0,9 %
18 – 20 Jahre	37	11,21 %
21 – 25 Jahre	78	23,64 %
26 – 30 Jahre	79	24,7 %
31 – 35 Jahre	43	13,03 %
36 – 40 Jahre	29	8,79 %
über 40 Jahre	9	2,73 %

**Familiäre Lebenssituation**

keine Angabe	1	0,3 %
allein lebend	23	6,97 %
allein mit Kind/ern	69	20,91 %
in ehelicher Gemeinschaft lebend	133	40,30 %
in nicht-ehel. Gemeinschaft lebend	55	16,67 %
bei Eltern lebend	32	9,7 %
im Wohnheim/Heim lebend	0	
ohne Wohnsitz	2	0,61 %
sonstiges	5	1,52 %
unbekannt	8	2,42 %

**Anzahl der beratenen Personen mit Kindern**

unbekannt	14	4,24 %
keine Kinder	91	27,58 %
1 Kind	102	30,91 %
2 Kinder	60	18,18 %
3 Kinder	37	11,21 %
4 Kinder	14	4,24 %
5 Kinder	12	3,64 %

**Erwerbssituation**

keine Angaben	1	0,3 %
vollzeitbeschäftigt	38	11,52 %
teilzeitbeschäftigt	54	16,36 %
arbeitslos	35	10,61 %
nicht erwerbstätig	160	48,48 %
in schulischer Ausbildung	5	1,52 %
in beruflicher Ausbildung	19	5,76 %
Studium	2	0,61 %
erwerbsunfähig	2	0,6 %
selbständig, freiberuflich	1	0,3 %
sonstiges	10	3,03 %
unbekannt	5	1,52%
Elternzeit	49	14,85 %
Bezug von Sozialleistungen nach SGB II/SGB XII	109	33,03 %
Bezug von Elterngeld/Erziehungsgeld	48	14,95 %
Bezug von Sozialleistungen nach dem SGB VIII	2	0,6 %

**Beratungsthemen und – anlässe**

Alter der Schwangeren	8	2,42 %
Gefährdung des Kindes	8	2,42 %
medizinische/gesundheitliche Gründe	27	8,18 %
psychische/physische Überforderung	57	17,27 %
Angst vor Schädigung des Kindes	1	0,3 %
Schädigung des Kindes nach Befund PND	2	0,61 %
Schwierigkeiten in der Partnerbeziehung	74	22,42 %
familiäre Situation/Probleme	94	28,48 %
soziale Probleme	54	16,36 %
Wohnungsprobleme	62	18,79 %
finanzielle Situation	233	7,61 %
Überschuldung	20	6,06 %
Probleme mit Arbeitsplatz, Beruf, Ausbildung	36	10,91 %
fehlende Zukunftssicherung	23	6,97 %
ausländerrechtliche Probleme	4	1,19 %
Vergewaltigung	2	0,61
Gewalterlebnisse	16	4,85 %

Probleme durch Abbruch, Fehl-, Totgeburt ungewollt schwanger	9	2,12 %
unerfüllter Kinderwunsch	27	8,18 %
andere Gründe / Probleme	1	0,30 %
Familienplanung	17	5,06 %
Informationsbedarf	2	0,61 %
andere Gründe/Probleme	166	50,30 %
	12	3,64 %

## 7 Leistungsangebot und Erfahrungen im Berichtsjahr

### 7.1 Beratungstätigkeit nach § 5/6 SchKG

Im Berichtsjahr 2009 nahm die Anzahl der Schwangerschaftskonfliktberatungen um 26 % zu, im Vorjahr waren es 22 %. Dieser Anstieg war vor allem in Schwäbisch Hall zu verzeichnen. Er ist die Folge des Ausstieges des Gesundheitsamtes aus der Schwangerschaftskonfliktberatung, der zum 1.7.2008 stattgefunden hatte. Die Erhöhung der Beratungskapazität in Schwäbisch Hall war demzufolge eine richtige Maßnahme.

Prozentual ist die Verteilung der Lebenssituationen nahezu gleich wie im Vorjahr. Die Zahl der jugendlichen Schwangeren liegt wiederum bei 5 %. Auch die Aufteilung nach Erwerbstätigkeit ist unverändert. 48 % der Frauen nannten Probleme mit Arbeitsplatz, Beruf oder Ausbildung als Gründe im Schwangerschaftskonflikt. Viele Auszubildende fürchten um ihren beruflichen Abschluß und den Einstieg in den Arbeitsmarkt. Viele Frauen arbeiten in befristeten Beschäftigungsverhältnissen oder bei Zeitarbeitsfirmen und haben bei Fortsetzung der Schwangerschaft keinen Anspruch auf Verlängerung des Arbeitsvertrages oder auf Elternzeit.

Noch öfter werden finanzielle Probleme und Überforderungsgefühle genannt. Nehmen wir die Nennung von Partnerschaftsproblemen hinzu, so wird deutlich, dass der Schwangerschaftskonflikt meist als eine Häufung verschiedener Probleme erlebt wird. Es fällt weiterhin eine Zunahme von Vergewaltigungen und Gewalterlebnissen auf. In den Gesprächen wurde deutlich, dass die Betroffenen eher den Weg in die Konfliktberatung wählen, als den Straftatbestand zur Anzeige zu bringen und eine kriminologische Indikation zu bekommen. Angst und Scham spielen hierbei eine große Rolle.

In 141 von 175 Beratungsfällen wurde ein Beratungsschein ausgestellt. 32 Frauen nahmen keinen Schein mit, obwohl sie sich zur Konfliktberatung angemeldet hatten. Daher erklärt sich die hohe Zahl der Eilanträge an die Landesstiftung „Familie in Not“ (17).

### 7.2 Beratungstätigkeit nach § 2 SchKG

#### 7.2.1 Allgemeine Schwangerschaftsberatung

Die Erfahrungen in der allgemeinen Schwangerenberatung haben sich gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Die Zahl der Beratungsfälle und der – kontakte, sowie die prozentuale Verteilung sind nahezu gleich wie 2009.

Die meisten Frauen wenden sich mit finanziellen Probleme an die Beratungsstelle und suchen Unterstützung bei der Anschaffung einer Erstausrüstung für das Kind, aber auch immer öfter bei Fragen zur Existenzsicherung. Viele Ratsuchende brauchen Unterstützung bei der Durchsetzung von Ansprüchen gegenüber der Arbeitsagentur.

Die Notwendigkeit einer Kontaktaufnahme mit Behörden und Begleitung wurde mehr als früher erforderlich. Eine gute Kooperation besteht mit dem Amt für Jugend und Bildung. Es muß festgestellt werden, dass auch die Zahl der Fälle gestiegen ist, wo die Behörde während der Schwangerschaft oder kurz nach der Geburt des Kindes tätig wurde. In der Beratung sahen wir öfter auch die Grenzen unserer Möglichkeiten. In einigen Fällen kam es zur Herausnahme des Kindes aus der Familie, bei denen die Beraterinnen die Vorgehensweise der Behörde nicht akzeptieren konnten.

Es ist daher zu begrüßen, dass zum 1.10.2009 ein neues Projekt initiiert wurde. Unter dem Namen „KiMi“ (Kinder im Mittelpunkt) werden Schwangere und junge Familien von Fachkräften zu Hause besucht und betreut werden. Dieses wird vom Landkreis finanziert und ist unter den Mitgliedern der Liga der freien Wohlfahrtsverbände aufgeteilt. Auch der Diakonieverband beschäftigt eine zusätzliche Kraft mit 7,5 Stunden pro Woche für diese Tätigkeit.

Häufig werden wir von ALG II – Empfängerinnen wegen einer Kostenübernahme für Verhütungsmittel angefragt. Da diese Kosten im Regelsatz enthalten sind, ist es kaum möglich, das Geld für ein teures Verhütungsmittel, z.B. eine Spirale davon zu bezahlen. Leider haben auch wir keine Möglichkeit, dafür Gelder zu vermitteln. Es steht in krassem Widerspruch, dass der Staat Mittel für Schwangerschaftsabbrüche für Geringverdienerinnen bereitstellt, aber keine Kosten für Verhütungsmittel übernimmt. Anträge an das Sozialamt, die in einigen Fällen gestellt wurden, wurden abgelehnt.

Im Berichtsjahr fiel auf, dass vermehrt junge Schwangere in die Beratung kamen, die selbst oder ihre Partner Drogenprobleme hatten. In diesen Fällen war es schwierig, einen verlässlichen Beratungskontakt herzustellen, obwohl der Bedarf dazu deutlich war.

Viele Schwangere kommen auch nach der Geburt des Kindes wieder auf die Beratungsstelle zu und zeigen damit, dass sie eine wichtige Anlaufstelle für sozialrechtliche und familiäre Fragen gefunden haben.

### **7.2.2. Vermittlung von Bundes- und Landesstiftungsmitteln**

Im Rahmen der allgemeinen Schwangerenberatung wurden 186 Anträge gestellt. Die Antragssumme betrug 205.537,28 €, die Bewilligungssumme 146.680 €. Die beiden Beträge zeigen eine höhere Differenz als in den Vorjahren.

Bundesstiftung	101 Anträge
Landesstiftung	42
Kirchliche Fonds	15
Diakonische Fonds	22
Sonstige Stiftungen	6

Bei den Anträgen an Bundes- und Landesstiftung werden alle in Frage kommenden Antragstellerinnen angewiesen, zuerst ihre Ansprüche bei der ARGE abzuklären, bevor die Bundesstiftung eine Hilfe leistet. Meist dauert es dann lange, bis von der ARGE ein Bescheid erstellt wird und die Schwangere eine Hilfe für die erforderlichen Bedarfe erhält. In manchen Fällen ist zum Zeitpunkt der Geburt noch nicht entschieden, ob die Frau von der ARGE oder von der Stiftung Hilfe bekommt. Für die Betroffenen sowie für die Beraterinnen entsteht dadurch eine große Unsicherheit. Viel zu oft entsteht der Eindruck bei den Ratsuchenden, dass die Hilfezusage für Schwangere wie eine leere Versprechung aussieht.

### **7.2.3 Partnerberatung**

Der Bedarf an Partnerschafts- und Familienberatung ist nach wie vor hoch. Wir stellen fest, dass sich viele Frauen und Paare mit kleinen Kindern an unsere Beratungsstelle

wenden. Schwierigkeiten in der Partnerschaft und familiäre Probleme sind häufig genannte Gründe für das Aufsuchen der Beratungsstelle.

#### **7.2.4 Besonderheiten an den einzelnen Beratungsstellen**

##### *Crailsheim / Blaufelden*

In Crailsheim nahm die Zahl der Fälle geringfügig zu, die Zahl der Kontakte stieg um 14 %. Auch hier war der Ausstieg des Gesundheitsamtes spürbar. Viele Fälle brachten einen hohen Beratungsaufwand mit sich. Die Kolleginnen haben gute Kontakte zum Jugendamt und zur ARGE, so dass die Vernetzung hilfreich genutzt werden kann. Auch das Diakoniekrankenhaus in Schwäbisch Hall überwies Fälle an die Beratungsstelle.

##### *Gaildorf/ Schwäbisch Hall*

In Schwäbisch Hall war im Berichtsjahr der Anstieg der Schwangerschaftskonfliktberatungen auffällig. Es waren fast doppelt so viele Fälle wie im Vorjahr. Auch die Kontakte in der Beratung nach § 219 stiegen sogar um das Dreifache an. Es wurden zahlreiche Eilanträge gestellt und einzelne Frauen intensiv betreut, die sich für die Fortsetzung der Schwangerschaft entschieden hatten.

In Gaildorf waren im Berichtsjahr etwas weniger Konfliktberatungen und etwas mehr Beratungen nach § 2 SchKG.

#### **7.2.5 Gruppenarbeit mit jugendlichen Schwangeren und jungen Müttern**

Seit einigen Jahren bieten die Beratungsstellen des Diakonieverbandes unter dem Motto „Ab in die Zukunft weil immer was geht!“ Gruppen für jugendliche Schwangere und junge Mütter an. Die zunächst als Projekt ausgelegte Arbeit wurde inzwischen in den Leistungskatalog des Fachbereiches aufgenommen.

Es besteht jeweils eine Gruppe in Crailsheim und in Schwäbisch Hall.

##### *Gruppenangebot in Crailsheim*

Im vergangenen Jahr 09 gab es etwa 32 Gruppentreffen. Betreut wurde die Gruppe von den beiden Beraterinnen aus Crailsheim. Sie trifft sich vierzehntägig mittwochs nachmittags.

Im ersten Halbjahr war viel Bewegung in der Gruppe. Neue Frauen kamen dazu, manche schieden aufgrund von Berufs- oder Schuleinstieg zeitweise aus. Die Teilnehmerzahlen schwankten in dieser Zeit stark.

Es fiel dabei auf, dass Neuzugänge nicht nur aus den eigenen Beratungskontakten kamen, sondern vermehrt durch die Arbeitsagentur erfolgten. Zu unserem Erstaunen und gegen unsere bisherigen Erfahrungen, konnten wir so neue Gruppenmitglieder gewinnen.

Im zweiten Halbjahr kam es in der festen Stammgruppe von etwa 6-8 Frauen immer wieder zu Konflikten. Meist ging es dabei um ein nicht ausgewogenes Nähe –Distanz Verhältnis.

Da die Frauen oft nicht gelernt haben sich gut auseinanderzusetzen, lag es an uns, mit ihnen Konfliktlösungsstrategien zu entwickeln. Leider konnten diese Lösungsansätze von den Frauen nicht immer umgesetzt werden und einige Frauen verließ die Gruppe. Einzelgespräche waren dringend nötig.

Außerdem planten wir gruppenstärkende Aktionen, wie z.B. eine Sequenz Heilpädagogisches Reiten.

Ein großes Thema war und ist, dass wir verstärkt bereits die 2.Schwangerschaft von Frauen innerhalb des Gruppenprozesses haben.

Hier werden wir wieder das Thema Lebensplanung und Entwicklung einer Zukunftsperspektive im Auge behalten, damit ein weiteres Kind keine „Notlösung“ sein muss.

Kontinuierlich zogen sich folgende Themen wiederkehrend durch das ganze Jahr:

- Schwierigkeiten mit der Arge
- Die Väter der Kinder, bzw. die Schwierigkeiten, die die jungen Frauen mit ihnen haben.
- Empfängnisverhütung
- Schwierigkeiten im Elternhaus
- Kindererziehung
- Ernährung von Mutter und Kind

Höhepunkte des Jahres waren:

- Rückbildungsgymnastik mit einer Hebamme
- Ausflug nach Ulm
- Heilpädagogisches Reiten
- Ausflug auf den Weihnachtsmarkt nach Stuttgart

#### *Gruppenangebot in Schwäbisch Hall*

Im Sommer 2009 kamen mehrere junge Frauen zur Beratung, deren Entbindungstermin im Herbst lag. Aus diesem Grund entschlossen wir uns, kurzfristig eine neue Gruppe anzubieten. Sie traf sich 14tägig montags nachmittags im Brenzhaus, und wurde von zwei Mitarbeiterinnen geleitet. Zu Anfang kamen 8 Frauen. Es fanden 10 Treffen statt.

Unter den Teilnehmerinnen waren einige Frauen mit Drogenerfahrungen, mit denen wie bereits erwähnt ein kontinuierlicher Beziehungsaufbau schwierig war. Es kam zu Konflikten innerhalb der Gruppe und ein Teil der Teilnehmerinnen stieg aus. Das Angebot wurde mit 4 Frauen weitergeführt und es werden Klientinnen dieser Altersgruppe neu dazu eingeladen.

Folgende Themen wurden angeboten:

- Kennenlernen und Themenfindung
- Gemeinsam Obstsalat zubereiten
- Bewegung mit Musik
- Gespräche zur Vorbereitung auf die Geburt
- Spätsommerliche Spaziergänge mit den Babys
- Babymassage mit einer Hebamme
- Konfliktgespräche
- Weihnachtsfeier

### **7.2.6. Sexualpädagogik und Prävention**

Facettenreich und bunt präsentierte sich der Bereich der Sexualpädagogik 2009. Veranstaltungen gab es in folgenden Bereichen:

- Haupt- und Realschulen – 5 Veranstaltungen
- Berufsbildende Schulen – 4 Veranstaltungen
- Jugendzentrum – 1 Veranstaltung
- Multiplikatorenfunktion für die städt. und kirchliche Jugendarbeit – 2 Veranstaltungen

#### *Haupt- und Realschulen*

In diesem Bereich lag der Schwerpunkt in der Arbeit mit 7. und 8. Klassen zu den Themen Verhütung und Aids. Bei den SchülerInnen ist immer wieder ein starkes

Interesse am Thema zu bemerken. Auffallend ist die aufgeschlossene und dankbare Haltung der SchülerInnen. Sie nehmen die Plattform gerne an, die für ein Thema geschaffen wird, das sonst eher im Tabubereich angesiedelt ist. Sprachfähig werden ist neben der Informationsvermittlung immer wieder ein wichtiges Ziel der Einheiten.

#### *Berufsbildende Schulen*

Neben der Weitergabe von Informationen (Bsp. Schwangerschaftskonflikt und Familienplanung) steht bei diesen Veranstaltungen das Kennenlernen einer Beraterin bzw. Beratungsstelle deutlich im Vordergrund. Ein Ziel ist das Abbauen von Hemmschwellen gegenüber Beratungsstellen.

#### *Mädchentag im Jugendzentrum*

Losgelöst vom schulischen Setting liegt auf einer solchen Veranstaltung eine völlig andere Stimmung. Im Rahmen eines Mädchentages im Jugendzentrums kamen Stationen zum Thema Freundschaft und Verliebtsein zum Einsatz. 40 Mädchen nahmen an dem Angebot teil. Methodisch unterstützt bekam das Thema eine spielerische und leichte Seite, die dennoch viel Tiefgang ermöglichte. Sehr frequentiert wurde der Dr. Sommer-Briefkasten! Die gegenseitige Wahrnehmung, auch im körperlichen Bereich, wurde gefördert und durch gegenseitige Rückmeldungen wurde das Selbstbewusstsein gestärkt. Die Stimmungsschwankungen der Pubertät wurden in den Raum gestellt. Die Mädchen konnten Umgangsmöglichkeiten damit diskutieren und erproben. Ein weiteres Thema war das Erspüren eigener Grenzen und Nein-Sagen bei Grenzüberschreitungen.

### **7.2.7 Onlineberatung**

Unsere Beratungsstelle richtete Ende 2008 über das Beratungsportal der EKFUL eine Onlineberatung rund um Schwangerschaft und Familie ein. 2009 haben wir versucht, dieses neue, noch wenig genutzte Angebot der geschützten Mailberatung im Landkreis bekannter zu machen. Die Öffentlichkeitsarbeit erfolgte über Kinowerbung, Zeitungsanzeigen und die Verteilung einer Postkarte an Schulen, in Kneipen und Apotheken usw.

Im Jahr 2009 gab es 12 Anfragen, wobei die meisten aus dem Landkreis Schwäbisch Hall und dem angrenzenden Gebiet kamen. Nur wenige Mails waren völlig anonym. Wir vermuten, dass der Zugang über die Homepage des Verbandes öfter genutzt wird als der über das Beratungsportal, da dieses noch sehr unbekannt ist und einen schlechten Platz im Ranking hat. Im Herbst 2009 wurde das Portal vom DWW übernommen. Wir erhoffen uns davon eine bessere Öffentlichkeitsarbeit und Verlinkung.

Inhaltlich bewegten sich die Anfragen ähnlich wie bei der face-to-face-Beratung in den Themenkreisen Hilfen in der Schwangerschaft und Schwangerschaftskonflikt, vereinzelt meldeten sich auch Frauen in einer akuten Notlage. Bei einigen Anfragen konnte man den Eindruck gewinnen, dass sich die Klientinnen erst einmal per Mail informierten bevor sie eine Beratungsstelle aufsuchten.

### **7.2.8 Psychosoziale Beratung im Kontext von pränataler Diagnostik**

In 2009 wurden 20 Beratungen im Kontext von pränataler Diagnostik durchgeführt. Dies ist eine deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr, wenn auch die Zahlen insgesamt nicht hoch sind. Die Beratung vor PND wurde 10 mal in Anspruch genommen, 6 mal davon in der Schwangerschaftskonfliktberatung.

Besondere Aufmerksamkeit richteten wir auf die bevorstehende Gesetzesänderung zur Vermeidung von Spätabbrüchen. In der Zeit der politischen Debatten initiierten wir einen Zeitungsartikel, in dem auf unser Beratungsangebot aufmerksam gemacht wurde.

Außerdem überarbeiteten wir unser Informationsmaterial zum Beratungsangebot, um den niedergelassenen Gynäkologen im Landkreis eine Information zur Weitergabe an Patientinnen zukommen zu lassen.

### **7.2.9 Beratung bei unerfülltem Kinderwunsch**

Die psychosoziale Beratung für Paare mit unerfülltem Kinderwunsch rückte im Berichtsjahr mehr in unsere Aufmerksamkeit. Eine Mitarbeiterin begann, sich mit diesem Arbeitsfeld auseinanderzusetzen. Sie führte Gespräche mit Ärzten und informierte sich durch Teilnahme am Arbeitskreis Kinderwunschberatung im Diakonischen Werk Württemberg. Außerdem nahm sie an einer zweitägigen Fortbildung teil. Für 2010 sind Hospitationen in einer Kinderwunschpraxis geplant. Danach möchten wir diese Beratung gezielter anbieten.

## **7.3 Öffentlichkeitsarbeit**

### **7.3.1 Informationsveranstaltungen**

Im Berichtsjahr wurden 6 Informationsveranstaltungen in Schulen zum Schwangerschaftskonflikt angeboten. Es handelte sich hierbei um allgemeinbildende und berufliche Schulen.

Außerdem waren wir mit einem Stand bei der Fraueninformationsbörse in Crailsheim vertreten.

Mit zwei Vorführungen des Films „das Fremde in mir“ präsentierten wir uns in der Öffentlichkeit. Er behandelte das Thema postpartale Depression. Diese Veranstaltungen wurden gemeinsam mit dem Arbeitskreis der anerkannten Schwangerenberatungsstellen im Landkreis durchgeführt.

Der Film wurde an allen drei Beratungsstandorten in Crailsheim, Gaildorf und in Schwäbisch Hall gezeigt. Beide Vorführungen waren gut besucht. In Crailsheim kamen 78 BesucherInnen, in Schwäbisch Hall 50. Im Anschluß moderierten wir jeweils eine Diskussion mit Gästen: die Psychiaterin Pascale Britsch, die den Film fachlich begleitet hatte, war in Crailsheim an der Diskussion beteiligt, in Schwäbisch Hall und Gaildorf war es die Vorsitzende des Hebammenverbandes.

### **7.3.2 Pressearbeit**

In der Presse waren wir mit Zeitungsartikeln zu der o.g. Filmveranstaltung präsent. Wie bereits erwähnt wurde zu der politischen Diskussion um das Gesetz zur Vermeidung von Spätabbrüchen ein Presseartikel initiiert, in der auch die Stellungnahme einer Hebamme zitiert wurde.

Das neue Online-Beratungsangebot wurde in den lokalen Tageszeitungen und im evangelischen Gemeindeblatt vorgestellt.

Außerdem arbeiteten wir bei einem Artikel im Diakoniemagazin mit, einem neu gegründeten halbjährigen Infomagazin des Diakonieverbandes.

## **7.4 Kooperation / Vernetzung / Gremienarbeit**

3 Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle sind im *Arbeitskreis der anerkannten Beratungsstellen* im Landkreis Schwäbisch Hall vertreten. Dieser traf sich im Berichtsjahr zu 3 Sitzungen.

Dieser Arbeitskreis war Veranstalter der o.g. Filmabende. Außerdem beschäftigte er sich mit der unter 7.2.1 genannten fehlenden Kostenübernahme für Verhütungsmittel. Es ist geplant im Jahr 2010 zu dieser Frage einen Vorstoß auf kommunalpolitischer Ebene zu wagen.

Die in Gaildorf tätige Beraterin nahm an 3 Sitzungen des Arbeitskreises im Ostalbkreis teil.

Eine Beraterin arbeitet beim *runden Tisch* „Gewalt gegen Frauen – Frauen gegen Gewalt“ mit, der sich 2009 dreimal traf.

An den Fachtagen im Diakonischen Werk Württemberg nahmen regelmäßig zwei Mitarbeiterinnen teil.

Das Team der Beratungsstelle traf sich im 2 bis 3-wöchigen Turnus zur Teambesprechung. Im Januar 2009 wurde der jährliche Klausurtag durchgeführt.

### **Kinder im Mittelpunkt - KiMi**

So lautet der Name eines neuen Projektes, das 2009 geplant wurde. Unter Punkt 7.2.1 wurde bereits davon berichtet.

Eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle arbeitete in der Konzeptionsgruppe mit. Als Maßnahme der frühen Hilfen soll ein intensives Betreuungsangebot für schwangere Frauen und Mütter in psychosozialen Risikosituationen geschaffen werden.

Die Projektteilnehmerinnen sollen zu Hause besucht und parallel in einem Gruppenangebot betreut werden.

Finanziert vom Landkreis wurde dafür ab 1.10.2009 eine Stelle mit 75 % Beschäftigungsumfang eingerichtet, die auf die Wohlfahrtsverbände AWO, Caritas und Diakonie aufgeteilt wurde und an die Schwangerenberatung angegliedert ist.

Der Diakonieverband stellte dazu eine neue Mitarbeiterin mit 7,5 Wochenstunden ein.

## **8 Fachliche Weiterqualifizierung**

### **8.1 Fortbildung der Mitarbeiterinnen**

Die Mitarbeiterinnen nahmen regelmäßig an den Fachtagen des Diakonischen Werks Württemberg teil. Darüber hinaus wurden folgende Fortbildungen besucht:

- Trauerbegleitung und Beratung (EKFuL)
- Mediation in hochstrittigen Familien
- Unerfüllter Kinderwunsch
- „wesentlich werden“ (DWW)
- Krankenversicherung der Klienten (AOK)
- Sozialrecht und Ausländerrecht (Kvjs)

### **8.2 Supervision**

Das Team der Beratungsstelle nahm an einer Teamsupervision teil. Im Berichtsjahr fanden 7 Sitzungen von je 2,5 Stunden statt.

Schwäbisch Hall, im Februar 2010

Wolfgang Engel  
(Geschäftsführer)

Ursula Falcke  
(Fachbereichsleiterin)